

„Alles Agrardiesel, oder was!?:“ Politik trifft Landwirtschaft

Oldenburger Münsterland (ew).

Unter dem Titel „Alles Agrardiesel, oder was!?“ lädt der Landtagsabgeordnete Stephan Christ (Grüne) aus Cloppenburg zu einer Diskussion über die Zukunft der Landwirtschaft ein. Auf dem Podium werden Gabriele Mörixmann, Hubertus Berges, Dr. Karl Martin Born und Pascal Leddin über nachhaltige und auskömmliche Landwirtschaft sprechen sowie mit den Besucherinnen und Besuchern über das Thema diskutieren, heißt es in der Mitteilung dazu.

Die Familie Mörixmann bewirtschaftet einen Hof in Hilter am Teutoburger Wald und hat laut Mitteilung ein Aktivstall-Konzept für Schweine entwickelt. Hubertus Berges ist Vorsitzender des Kreislandvolkverbands und Vizepräsident des niedersächsischen Landvolks. Er bewirtschaftet laut Mitteilung in Cappeln einen Schweinemastbetrieb mit 3750 Mastschweinplätzen sowie rund 100 Hektar Ackerland. Dr. Karl Martin Born ist Professor und Direktor des Vechta Institute of Sustainability Transformation in Rural Areas (VISTRA) an der Universität Vechta. Er forscht dort zur Transformation ländlicher Räume. Pascal Leddin ist laut Mitteilung Abgeordneter des niedersächsischen Landtags und dort Sprecher der Grünen-Fraktion für Agrarpolitik. Zuvor war Leddin im Veterinäramt des Landkreises Uelzen tätig.

Die Veranstaltung findet am Donnerstag (22. Februar) bei Taphorn in Cloppenburg statt und beginnt um 19.30 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

Landesverband des BDKJ hat neue Spitze: Steffen Menke



Foto: Bistum Münster

Geistlicher Leiter: Steffen Menke.

Oldenburger Land (ew). Steffen Menke wird neuer Geistlicher Leiter des BDKJ-Landesverbandes Oldenburg. Eine außerordentliche Landesversammlung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend – Landesverband Oldenburg hat ihn in dieses Amt gewählt. Weihbischof Wilfried Theising wird Menke jetzt ernennen, so die Mitteilung.

Nach einer Satzungsänderung im vergangenen Jahr ist Steffen Menke laut Mitteilung der erste Pastoralreferent, der das Amt der Geistlichen Leitung des BDKJ-Landesverbandes übernimmt. Zuvor hatten in der Regel Priester das Amt des Präses übernommen. Menke übernimmt die Aufgabe für 4 Jahre. Er tritt sein neues Amt sofort an. Zugleich bleibt er bis zum Sommer 2024 als Pastoralreferent in der Pfarrei St. Vitus Lönningen im Einsatz.

Steffen Menke wurde 1993 in Cloppenburg geboren und wuchs in Höltinghausen (Gemeinde Emstek) auf, heißt es in der Mitteilung. Demnach habe er von 2013 bis 2018 Theologie in Münster (Mag. Theol.) studiert. Anschließend arbeitete er als Pastoralassistent bis 2021 in der Pfarrei St. Gertrud Lohne. Nach Abschluss der seelsorgerlichen Ausbildung wurde er 2021 Pastoralreferent in der Pfarrei St. Vitus Lönningen.

So geht es an einer digitalen Schule zu

Oberschule Bösel ist MINT-ausgezeichnet/ Ein Kurs nimmt an Hauptrunde des Projekts „Medien-Profi“ teil

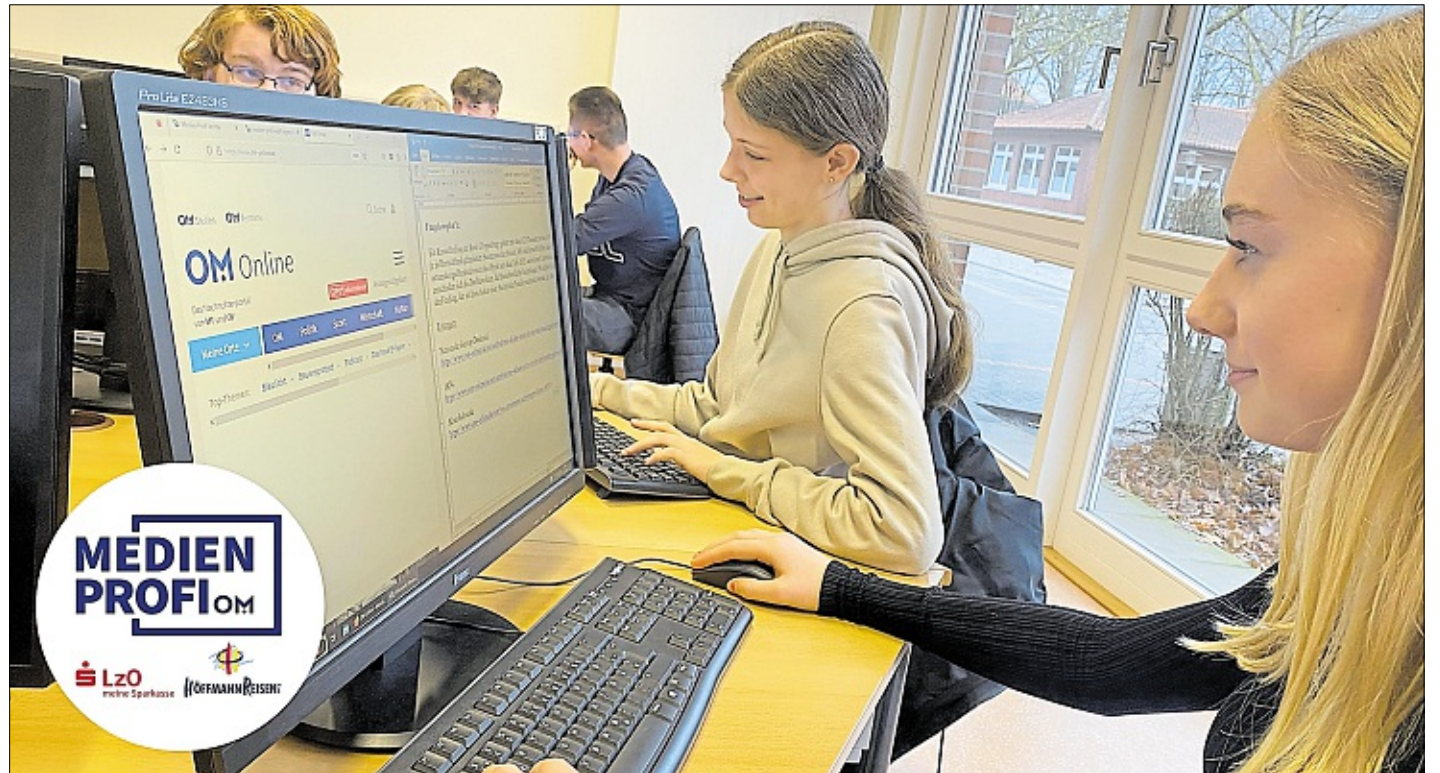
VON JANA PILLE

Oldenburger Münsterland. Das Projekt Medien-Profi geht in die nächste Runde. Am Dienstag (20. Februar) startet die Hauptrunde, für die sich 52 Schülerteams aus 20 Schulen aus dem gesamten Oldenburger Münsterland qualifiziert haben. Mit dabei ist auch der Informatikkurs „WPK Informatik 8R“ der Oberschule Bösel (OBS), betreut von Lehrer Florian Röttgers. Als eine von zwei Schulen im Oldenburger Münsterland ist die Bildungseinrichtung seit 2022 als „digitale Schule“ ausgezeichnet. Die Auszeichnung ist ein Programm der Nationalen Initiative „MINT Zukunft schaffen“. OM-Medien war vor Ort und hat mit den Schülern und Lehrern gesprochen. Was macht eine solche Schule aus?

Um die Auszeichnung zu erhalten, musste ein bundesweit einheitlicher Kriterienkatalog erfüllt werden. In diesem wurde unter anderem danach gefragt, wie digitale Technologien an der Schule genutzt werden. Kreidetafeln etwa sind an der Oberschule Geschichte. Vereinzelt gebe es diese noch als Ergänzung, grundsätzlich seien aber alle Klassenräume mit Smartboards ausgestattet, berichtet Schulleiterin Dorothea Kuhlmann-Arends. Smartboards sind interaktive Tafeln, die wie ein Computer funktionieren. Lehrer können mit ihrem Digitalgerät auch direkt auf das Board zugreifen und Unterrichtsinhalte anzeigen.

Zudem verfügt die Schule über zwei iPad-Koffer mit 40 Geräten, die täglich abwechselnd im Unterricht zur Recherche und Aufgabenbearbeitung genutzt werden. Ein dritter Koffer solle demnächst angeschafft werden, erzählt Florian Röttgers, der Koordinator für Digitalisierung an der OBS ist. Ab der 9./10. Klasse können Schüler außerdem nach Absprache ihr eigenes Tablet nutzen.

Der Schriftverkehr zwischen Lehrern, Schülern und Eltern werde über einen Schulserver abgewickelt, erzählt Röttgers. Über



Spaß am Informatikunterricht: Die Achtklässlerin Neele Alberding und ihre Mitschüler nehmen am Projekt „Medien-Profi“ teil. Foto: J. Pille

die Schulplattform können zudem Tafelbilder oder Arbeitsblätter zur Verfügung gestellt werden. Auch Hausaufgaben werden über die App mitgeteilt. Außerdem gebe es an der Schule ausschließlich digitale Klassenbücher.

Doch was nützt die beste Ausstattung ohne eine funktionierende digitale Infrastruktur? Auch das war ein Kriterium, um die Auszeichnung „Digitale Schule“ zu erhalten. Durch den Einsatz von Hausmeister und IT-Experte Hermann-Josef Jöring habe die Schule bereits sehr früh über einen Glasfaseranschluss und eine sehr gute W-Lan-Verbindung verfügt, berichtet Röttgers. Zusammen mit Jöring und Lehrer Lars Ochner bildet er ein Team von festen Ansprechpartnern zum Thema Digitalisierung. Insgesamt setze sich das ganze Kollegium sehr ein, betont Röttgers.

Neben einer Robotik-AG, in der Schüler ihren eigenen Lego-Roboter programmieren, und 3D-Drucker-Projekten sei an der OBS bereits in der Klassenstufe 6 ein

verpflichtender Informatikunterricht eingeführt worden. Zudem gebe es ab der Klasse 7 Wahlpflichtkurse „Informatik“. Dazu stehen zwei Computerräume mit 40 Geräten zur Verfügung.

Schüler kennen sich mit Smartphones und Tablets aus, aber nicht mit PCs

Ist das bei „Digital Natives“ nötig? „Wir beobachten in letzter Zeit immer mehr, dass viele Schülerinnen und Schüler sich mit der Computernutzung nicht auskennen, da sie zu Hause eher Tablets oder Smartphones nutzen. Für den späteren Beruf ist der Umgang mit dem Computer aber sehr wichtig“, weiß Röttgers.

Das hat inzwischen auch das Land Niedersachsen erkannt. Ab diesem Schuljahr ist das Fach Informatik Pflichtfach in allen 10. Klassen. Bei den Schülern kommt das gut an. „Mir gefällt an dem Fach, dass wir vielfältig arbeiten und nicht so monoton“, sagt Schüler Simon Straub. „Ich finde

gut, dass wir lernen, mit PowerPoint umzugehen, dann sind wir in der 9. und 10. Klasse gut auf Präsentationen vorbereitet“, ergänzt ihn Mitschülerin Diana Backhaus.

Die beiden Achtklässler sind Mitglieder des Wahlpflichtkurses Informatik und nehmen am Projekt „Medien-Profi“ teil. Mit dem Projekt, das von der Landes Sparkasse zu Oldenburg und dem Reiseunternehmen Höffmann Reisen gesponsert wird, hat Florian Röttgers als betreuender Lehrer bisher positive Erfahrungen gemacht. Es lasse sich gut in den Informatikunterricht einbauen, um die Recherchefähigkeiten der Schüler zu trainieren. „Viele Schüler geben erst einmal die komplette Frage bei Google ein. Sie merken dann schnell: Das führt ja zu gar keinem Ergebnis, weil die Fragen so verschachtelt sind.“ Dort könne dann im Unterricht angesetzt werden.

„Wir fragen uns dann gemeinsam: Wie kann man komplexe Fragen herunterbrechen auf Schlagwörter, also Suchbegriffe,

die ich dann bei Google eingeben kann.“ Dies nütze den Schülern auch in anderen Fächern. Außerdem werde die Lesekompetenz geschult. Dies sieht Schüler Simon Straub ähnlich: „Man lernt bei dem Projekt, strukturiert Sachen herauszufinden und mit Word und Schreibprogrammen umzugehen“, sagt er. „Ich finde das gut, weil es mal etwas anderes ist, eine Abwechslung zum anderen Unterricht“, stellt Diana Backhaus heraus.

Smartboards, iPads, Computer und Co.: Neben diesen digitalen Neuerungen wird aber auch deutlich, dass digitales Lernen allein nicht alles ist. „Es ist gut, viel zu digitalisieren, aber das Handwerkszeug darf nicht verloren gehen“, betont Röttgers. Nach reiflicher Überlegung und einer Testphase mit einer reinen Tablet-Klasse, in der die Schüler ausschließlich mit digitalen Endgeräten arbeiteten, hat sich die Schule für eine Hybridlösung entschieden – also dazu, digitales und analoges Lernen miteinander zu verbinden.

CDU: Gaststatus des Landrats bei Gesellschaftern

Debatte um Einbindung des Kreises in Zentralklinik-Trägerstruktur/ Christdemokraten für kleine Lösung

VON GIORGIO TZIMURTAS UND LARS CHOWANIEZ

Oldenburger Münsterland. Wie weit soll der Landkreis Vechta in die Trägerstruktur des künftigen Zentralklinikums eingebunden werden, wenn er bei der Finanzierung immer wieder gefordert sein dürfte? In dieser Frage hat die CDU-Kreistagsfraktion, die die absolute Mehrheit innehat, eine Entscheidung getroffen: Es soll eine kleine Lösung geben.

Demnach soll der Landkreis nicht Mitgesellschafter in der neuen Träger-GmbH der fusionierten Krankenhäuser in Vechta und Lohne werden. Allerdings soll ein Vertreter des Landkreises in Vorgespräche und Planungen eingebunden sein. Es kommt darauf an, dass es einen rechtzeitigen Informationsfluss gebe, sagte Sabine Meyer, die Vorsitzende der CDU-Kreistagsfraktion, auf Anfrage. „Das kann höchstwahrscheinlich über einen Gaststatus in den entsprechenden Gremien erreicht werden“, sagte Meyer.

Vorstellbar sei, dass der Landrat per Gaststatus im Gesellschaftsausschuss vertreten sei, der einmal im Quartal tagt. Wie



Vor neuer Zukunft: Der Hospitalstandort im Zentrum von Vechta. Foto: Chowanietz.

genau der Gaststatus ausgeführt werden könne, dazu soll es noch Gespräche geben. Ebenso soll der Kreistag, der über Finanzmittel für das Zentralklinikum zu befinden hat, in regelmäßigen Abständen über Planungen und Fortschritte des Projekts in nicht öffentlichen Sitzungen informiert werden.

Meyer sagte mit Blick auf die ebenfalls diskutierte Option einer gesellschaftsrechtlichen Beteiligung des Landkreises am

Zentralklinikum: Solch ein Status helfe nicht, wenn er nicht mit einer Sperrminorität verbunden sei. Außerdem müssten die beiden örtlichen Stiftungen bereit sein, Anteile an den Landkreis abzugeben.

Ein Gaststatus samt Informationsfluss soll es also sein: Zu dieser Position sei man nach langer Beschäftigung mit dem Thema nun auf der Klausurtagung der CDU-Kreistagsfraktion am vergangenen Freitag und Samstag gekommen. Auch der Vorstandsvorsitzende der katholischen Krankenhaus-Trägerin Schwester-Euthymia-Stiftung (SES), Ulrich Pelster, habe auf der Tagung referiert. Mit ihm sei die Thematik einer finanziellen Unterstützung des Landkreises und eine eventuelle gesellschaftsrechtliche Beteiligung „intensiv diskutiert“ worden.

Das Vechtaer St. Marienhospital und das St. Franziskushospital sind am 8. Februar unter dem Dach einer neuen Krankenhausgesellschaft fusioniert. Das neue Unternehmen firmiert seither als St. Marienhospital Vechta/Lohne gemeinnützige GmbH. Hauptgesellschafter ist

die SES. Die beiden Krankenhäuser behalten aber ihre Namen und Geschäftsführung.

Das Ziel der neuen Gesellschaft ist die komplette Fusion der beiden Häuser an einem gemeinsamen Standort. Die Gesellschaft plant einen Neubau eines Zentralklinikums Vechta/Lohne mit 450 Planbetten und 28.800 Quadratmetern Nutzfläche am jetzigen Standort des St. Marienhospital in der Vechtaer Innenstadt. Die Bauarbeiten sollen frühestens Anfang 2025 beginnen. Die Planer rechnen mit rund 10 Jahren Bauzeit und Kosten von etwa 195 Millionen Euro. Nur ein kleiner Teil des bestehenden Krankenhauses soll erhalten und modernisiert werden.

Entscheidungen für die neue Gesellschaft trifft künftig die gemeinsame Gesellschafterversammlung. Besetzt wird das Gremium nach ersten Angaben des Krankenhausträgers mit gleichberechtigten Vertretern der ursprünglichen Krankenhausstiftungen Vechta und Lohne sowie der SES. Die katholische Stiftung hält 52 Prozent der Anteile an der neuen Krankenhausgesellschaft, die Stiftungen aus Lohne und

Vechta halten jeweils 24 Prozent. CDU-Fraktionschefin Sabine Meyer sagte: Bei der Klärung, wie der Gaststatus des Landkreises gestaltet werden könne, sei man mit der SES „auf einem guten Weg“. Gebe es hier eine Einigung, soll auch ein entsprechender Antrag in den Kreistag eingebracht werden.

Meyer hob einen weiteren wichtigen Punkt hervor: Für die Krankenhausfinanzierung soll es künftig allgemeingültige Kriterien geben. Der entsprechende Katalog soll nun erarbeitet werden – als Grundlage für die jeweiligen Entscheidungen des Kreistags. Gerade bei dem großen Vorhaben eines Zentralklinikums müsse es Planungssicherheit sowohl für den Krankenhausträger als auch für den Landkreis Vechta geben, sagte Meyer. Die Kriterien sollen auch für das Dammer Krankenhaus und die Nachnutzung des Standorts in Lohne gelten – sie seien allgemeingültig.

Die SPD-Fraktion hat einen Antrag eingereicht, der eine Förderlinie für Klinikzuschüsse vorsieht – unter der Bedingung der gesellschaftsrechtlichen Beteiligung des Landkreises.